

# Ludus impudentiae!

## Der Streit um die ‚richtige‘ Wissensvermittlung an römische Schüler

*Nicola Hömke*

1992 brachte Albert MARX, Religions- und Geschichtslehrer des humanistischen Ratsgymnasiums Hannover, meiner alten Schule, ein Büchlein zur Geschichte des Latein- und Griechischunterrichts seit Schulgründung 1267 heraus.<sup>1</sup> An den alten Studententafeln kann man dort ablesen, dass der Unterricht vor knapp 200 Jahren völlig anders aussah als heute:<sup>2</sup> Zu Beginn des 19. Jhs. hatten Ratsgymnasiasten der Obersekunda, also der 10. Klasse, zwölf Stunden Latein und sieben Stunden Griechisch pro Woche. Hinzu kamen je drei Stunden Geschichte, Religion und neuerdings auch Französisch sowie je zwei Stunden Deutsch und Mathe. Wie Sie sehen, fehlen heute selbstverständliche Fächer wie Englisch, Naturwissenschaften, Sport, Kunst oder Musik. Nur in der Abschlussklasse kamen die Schüler/innen in den Genuss von zwei Stunden Naturlehre.

Immerhin hatte sich der damalige Rektor Georg Friedrich GROTEFEND, Verfasser zweier Lateingrammatiken und Experte in mesopotamischer Keilschrift, als durchaus reformfreudig erwiesen, denn er verfügte, dass das abwechslungsreiche Trainieren des Verstandes dem stupiden Auswendiglernen vorzuziehen sei; 1825 legte er zudem durch den Ankauf einer neuartigen Luftpumpe den Grundstein der schuleigenen physikalischen Sammlung. Unbestritten war jedoch die absolute Vorrangstellung des Latein- und Griechischunterrichts: Die intime Kenntnis beider Sprachen war zwingende Voraussetzung für den späteren Besuch einer Universität, und die Werke eines Caesar, Cicero, Sallust, Livius und Vergil galten als vorbildhaft hinsichtlich des Ideals antiker Gelehrsamkeit und des Menschenbildes, vor allem aber als normgebend hinsichtlich Disziplin, tugendhafter Lebensführung und Pflichterfüllung gegenüber dem Staat.

.....  
1 MARX 1992.

2 MARX 1992, 91.

Seitdem haben sich nicht nur die Wochenstundenzahlen beider Sprachen grundlegend geändert, sondern auch die Zielsetzungen des altsprachlichen Unterrichts, man könnte hier regelrecht von einem Paradigmenwechsel sprechen. Jede Neuausrichtung schulischer Bildung wurde dabei von intensiven Diskussionen um die Sinnhaftigkeit solcher Veränderungen begleitet, von Kritikern, die spätestens mit der gerade anstehenden Änderung den endgültigen Untergang abendländischer Bildung gekommen sahen. Im Kern geht es dabei immer wieder um dieselbe Frage: Was muss ein/e Schüler/in am Ende seiner schulischen Laufbahn eigentlich wissen und auf welche Strategien der Wissensvermittlung soll man als Lehrer/in dabei setzen?

In der römischen Antike gab es in den zweihundert Jahren zwischen 100 vor und 100 n. Chr. ebenfalls einen solchen Paradigmenwechsel in der schulischen Ausbildung junger Römer, der von hitzigen Diskussionen auf unterschiedlichen Ebenen begleitet wurde, dessen Konsequenzen die Schulausbildung über Jahrhunderte hinweg fundamental veränderten; er rührt an Grundfragen von Wissen und Bildung, die bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben, und soll deshalb im Fokus der vorliegenden Untersuchung stehen. Für die Betrachtung möchte ich den Blick auf die Phase vor, während und nach dem Umbruch lenken, Kritiker zu Wort kommen lassen und abschließend eine Antwort auf die Frage geben, weshalb sich die Änderung ungeachtet aller Kritik und Untergangspropheten als ausgesprochen populär und langlebig erwiesen hat.

Zunächst ist festzuhalten, dass nur die letzte Phase der schulischen Ausbildung überhaupt von den Änderungen betroffen war. Am Prinzip des Elementarunterrichts änderte sich im Betrachtungszeitraum dagegen praktisch nichts: Wenn ein junger Römer nicht ohnehin von seinem Vater oder einem privat finanzierten Hauslehrer unterrichtet wurde, begann seine Schullaufbahn mit 6 oder 7 Jahren beim Grundschullehrer, dem *ludi magister*, und setzte sich mit ca. 11 Jahren beim *grammaticus* fort. In der ersten Phase ging es noch um elementare Dinge wie Lesen, Schreiben und etwas Rechnen, in der zweiten um Stilistik sowie die Lektüre und die sprachliche, grammatische und metrische Analyse ausgewählter römischer und griechischer Klassikertexte. Neben Homer und der griechischen Tragödie bildeten dabei auf römischer Seite zunächst Livius Andronicus, Ennius und der Komödiendichter Terenz, später auch bzw. stattdessen

Vergil, Sallust und Cicero den Schulautorenkanon.<sup>3</sup> Eine typische Szene aus einem solchen Unterrichtsgeschehen ist uns ja aus dem berühmten Neumagener Schulrelief erhalten:



Abb. 1: Neumagener Schulrelief, 60x193 cm, Ende 2. Jh. n. Chr.; heute: Rheinisches Landesmuseum Trier, inv. 9921 (Quelle: www.swarthmore.edu)

Man erkennt einen Lehrer mit zwei älteren Schülern, die Schriftrollen in den Händen halten und offenbar Lektüre betreiben, dazu rechts einen gerade eintreffenden jüngeren Schüler, der ein zusammengeklapptes, mit Wachs gefülltes Schreiftäfelchen für Schreibübungen in der Hand hält.

Für die hier verfolgte Fragestellung interessant ist jedoch die Phase nach dem *grammaticus*, wenn die Schüler (und spätestens hier ging es nur noch um männliche Jugendliche und nur solche aus begüterten Familien) 15 oder 16 Jahre alt waren, also an der Grenze zur Volljährigkeit und zur *toga virilis* standen. Das traditionelle Erziehungskonzept römischer Elitefamilien sah für dieses Stadium eine praxisnahe Ausbildung gleichermaßen zum Redner, Anwalt und Politiker vor, ein *tirocinium fori*,<sup>4</sup> eine „Rekrutenzeit auf dem Forum“. Zu diesem Zweck wurde der Familienspross einem angesehenen Vertreter der Gesellschaft, vorzugsweise aus der eigenen Verwandtschaft, an die Seite gestellt, um

.....  
3 Zur römischen Erziehung und Schulbildung vgl. grundlegend immer noch MARROU 1950, seither v. a. TOO 2001 und CHRISTES/KLEIN/LÜTH 2006.

4 Zur Prägung des Begriffs vgl. GOLDBECK 2012, 72 und STROH 2011, 291.

von ihm alles Wichtige zu lernen und sich das Handwerk mit allen Tricks und Erfahrungswerten abzuschauen. Nach ca. zwei Jahren hatte der ‚Elite-Azubi‘ ausgelernt und wurde in die selbständige Berufstätigkeit und den Eintritt in den *cursus honorum* entlassen.

Der berühmteste Redner, der diese traditionelle Ausbildung genossen und später darüber geschrieben hat, ist sicher Cicero. Am Anfang seiner Schrift *Laelius de amicitia* erinnert er sich:

Cic. *Lael.* 1,1

*ego autem a patre ita eram deductus ad Scaevolam sumpta virili toga, ut, quoad possem et liceret, a senis latere numquam discederem; itaque multa ab eo prudenter disputata, multa etiam breviter et commode dicta memoriae mandabam fierique studebam eius prudentia doctior. Quo mortuo me ad pontificem Scaevolam contuli, quem unum nostrae civitatis et ingenio et iustitia praestantissimum audeo dicere.*

Ich aber war nach Anlegen der Männertoga von meinem Vater bei Scaevola dergestalt eingeführt worden, dass ich, so sehr ich nur konnte und es möglich war, nie von des alten Mannes Seite wich. Daher prägte ich mir viele seiner klugen Erörterungen ein, auch viele kurze und treffliche Aussprüche, und war eifrig bemüht, von seinem sachkundigen Wissen Nutzen zu ziehen. Nach seinem Tode schloss ich mich dem Pontifex Maximus Scaevola an, den allein ich zum herausragendsten Mann unseres Staates zu erklären wage, sowohl hinsichtlich seines Verstandes als auch seiner Gerechtigkeit.

(Übers. in Anlehnung an DIETER/HUCHTHAUSEN)

Im Falle Ciceros, eines *homo novus*, konnte nicht auf berühmte eigene Familienangehörige als Ausbilder zurückgegriffen werden, also wählte sein Vater den damals bereits 80-jährigen Quintus Mucius Scaevola Augur als Lehrer aus und nach dessen Tod einen gleichnamigen Verwandten, Quintus Mucius Scaevola Pontifex,<sup>5</sup> beide berühmte Juristen ihrer Zeit.<sup>6</sup> Hinzu kam als Lehrer der hier nicht genannte, aber später noch wichtige

.....  
5 Zu diesem vgl. den Artikel von LIEBS 2002.

6 Zur daraus resultierenden juristischen Kompetenz Ciceros vgl. GOLDBECK 2012, 73–77.

Jurist und Redner Lucius Licinius Crassus, übrigens ein Schwiegersohn des Scaevola Augur.

In Tacitus' Schrift *Dialogus de oratoribus* (Streitgespräch über die Redner) erinnert der erzkonservative Politiker Vipstanus Messalla geradezu nostalgisch verklärend an die heile Welt dieser ‚damals noch vernünftigen‘ römischen Erziehung und streicht dabei auch die Vorteile dieser Methode der Wissensvermittlung heraus:

Tac. *dial.* 34,3-4

*Magnus ex hoc usus, multum constantiae, plurimum iudicii iuvenibus statim contingebat, in media luce studentibus atque inter ipsa discrimina, ubi nemo inpune stulte aliquid aut contrarie dicit, quo minus et iudex respuat et adversarius exprobrat, ipsi denique advocati aspernentur. Igitur vera statim et incorrupta eloquentia imbuebantur; et quamquam unum sequerentur, tamen omnis eiusdem aetatis patronos in plurimis et causis et iudiciis cognoscebant; habebantque ipsius populi diversissimarum aurium copiam, ex qua facile deprehenderent, quid in quoque vel probaretur vel displiceret.*

Große Erfahrung, viel Selbstsicherheit, höchstes Urteilsvermögen wuchs daraus den jungen Leuten augenblicklich zu, studierten sie doch im Rampenlicht und am Schauplatz gerade der heikelsten Gerichtsfälle, wo niemand ungestraft etwas dumm oder widersprüchlich dahersagt, ohne dass der Richter es zurückweist und der Gegenkläger es ihm vorhält, ja, am Ende gar die eigenen, ihm als Berater an die Seite gestellten Rechtsbeistände es verwerfen. So wurden sie also sofort in die wahre und unverfälschte Redekunst eingeweiht. Und obwohl sie sich nur einem anschlossen, lernten sie doch alle Anwälte einer und derselben Zeit in sehr vielen Streitsachen und Gerichtsverhandlungen kennen, und es fanden sie auch reichlich Gelegenheit, aus der Bevölkerung selbst die verschiedensten Stimmen zu hören, um daraus leicht ersehen zu können, was bei dem jeweiligen Anwalt anerkannt wurde oder missfiel.

(Übers. FLACH)

Welche Vorteile hatte das *tirocinium fori* also für die jungen Forumsrekruten?

1. Sie lernten gleich am Ernstfall, d.h. an echten Fällen und an authentischen Orten. Dies untermauert auch ein späterer Vergleich mit der Gladiatorenausbildung: Anders als Gladiatoren, so Vipstanus Messalla, lernten künftige Redner nicht erst mit Holzstöcken, sondern gleich mit richtigen Schwertern.<sup>7</sup>
2. Dies bedingte wiederum echte Reaktionen echter Gegner, durch die z.B. Dummheit sofort bestraft wurde; die *tirones* erlangten dadurch große Erfahrung (*usus*), gutes Urteilsvermögen (*iudicium*) und *constantia* – FLACH übersetzt dies, wie oben gesehen, mit „Selbstsicherheit“, vielleicht ist aber auch „Durchhaltevermögen“ gemeint.

Mindestens ebenso wichtig dürften daneben Komponenten gewesen sein, die hier nicht so explizit formuliert werden: Wenn etwa als Vorteil genannt wird, dass die Lehrlinge an der Seite ihrer Mentoren „alle Anwälte einer und derselben Zeit“ kennenlernten, so steht dahinter klar erkennbar das Ziel, berufswichtige Kontakte zu knüpfen und Beziehungsgeflechte aufzubauen, also – modern formuliert – Networking zu betreiben.

Das System des *tirocinium fori* ist folglich in hohem Maße auf Konstanz, Tradition und Klassenbewusstsein angelegt: Das Lehrer/Schüler-Verhältnis stärkt je nach Auswahl des Lehrers die Familienbande und verschafft dem Lehrer zusätzliches Ansehen als Ausbilder, falls der Zögling später reüssiert; die Söhne wiederum werden frühzeitig in die Gesellschaft eingeführt und dazu angeleitet, möglichst viele Kontakte innerhalb der eigenen Klasse zu knüpfen und sich in die Rolle eines verantwortungsvollen *patronus* zu finden. Das *tirocinium fori*-Konzept passte somit perfekt in ein System, in dem Politik und Erziehung aufs Engste miteinander verwoben waren und das ganz auf das Prinzip der sozialen Selbstvergewisserung der herrschenden Familien ausgerichtet war. Wissensvermittlung ist hier als ganzheitliche Vorbereitung auf das Erwachsenenleben zu verstehen und erfolgt im Wesentlichen durch die während der Ausbildungszeit selbst erfahrene Demonstration von Wissenanwendung, verbunden mit der Aufforderung zur späteren *imitatio*, also der selbstverantwortlichen Nachahmung.

.....  
7 Tac. *dial.* 34,5.

Doch dann tritt „*paulo ante Ciceronis tempora*“, wie Tacitus im *Dialogus de oratoribus* festhält,<sup>8</sup> der oben angesprochene Paradigmenwechsel ein, der die Gemüter in den folgenden 200 Jahren (und im Grunde weiter bis in die moderne Rhetorikforschung hinein)<sup>9</sup> so nachhaltig erregt hat: das Auftreten der *rhetores Latini*,<sup>10</sup> der lateinischen Rhetoriklehrer, in der römischen Ausbildungslandschaft. Mutmaßlich im Jahre 93 v. Chr. eröffnete Plotius Gallus die erste Rhetorenschule in Rom. Vorbei war damit die Zeit, als das Studium professioneller Rhetorik ausschließlich in Griechenland, also auch ausschließlich in griechischer Sprache, möglich war, etwa in Athen oder – noch besser – in den boomenden Rhetorikschulen an der kleinasiatischen Küste (z. B. Milet) oder auf den vorgelagerten Inseln, v. a. (ab 120 v. Chr.) auf Rhodos. Bisher hatten junge aufstrebende, karrierebewusste Römer wie Cicero stets weite Bildungsreisen dafür unternommen.

Man erfährt von dem Aufkommen der *rhetores Latini* interessanterweise zunächst nur durch Berichte von Personen, die entweder deren Unterricht gar nicht selbst erlebt haben oder sogar aktiv versucht haben, deren Tätigkeit in Rom gänzlich zu unterbinden. Durch Sueton ist uns eine Passage aus einem verlorenen Brief Ciceros an einen gewissen Titinius bezeugt, in dem dieser seine Jugenderinnerungen über die Eröffnung der ersten Rhetorikschule in Rom durch Plotius Gallus niedergeschrieben hat:

Suet. *gramm. et rhet.* 26:

*De hoc Cicero in epistula ad M. Titinium sic refert: «Equidem memoria teneo pueris nobis primum Latine docere coepisse Plotium quendam. Ad quem cum fieret concursus quod studiosissimus quisque apud eum exerceretur, dolebam mihi idem non licere. Continebar autem doctissimorum hominum auctoritate, qui existimabant Graecis exercitationibus ali melius ingenia posse.»*

Über ihn [sc. Plotius Gallus] erzählt Cicero in seinem Brief an Marcus Titinius folgendermaßen: „Ich kann mich freilich noch gut erinnern, dass in meiner Jugend zuerst ein gewisser Plotius

.....  
8 Tac. *dial.* 35,1.

9 Für die folgenden Ausführungen vgl. insbesondere SCHMIDT 1975 und BLOOMER 2011, Kap. 3 („School of Impudence“), 37–52.

10 STROH 2011, 292 geht davon aus, dass es sich trotz des bei Sueton verwendeten Plurals zunächst nur um einen Einmannbetrieb des Plotius Gallus gehandelt habe.

damit begann, auf Latein zu unterrichten. Als alle Welt ihm zuströmte, weil gerade die klügsten Schüler bei ihm unterrichtet wurden, bedauerte ich, dass mir das nicht gestattet sei. Ich hielt mich jedoch an die Autorität hervorragender Gelehrter, die der Auffassung waren, dass der Geist durch griechische Übungen besser geschult werden könne.“

(Übers. d. Verf.)

Diese Erinnerung Ciceros ist in zweierlei Hinsicht von besonderer Relevanz. Zum einen bezeugt sie die Faszination, die von der neuen Einrichtung offenbar sofort ausging: Die Massen strömten dorthin, darunter auch exzellente Schüler, und Cicero wäre am liebsten auch mitgegangen. Zum anderen zeigt sie die sich auftuende Kluft zwischen althergebrachter Erziehungsform (mit Bildungsreise und Rhetorikunterricht in griechischer Sprache) und neuer Erziehungsform (mit Rhetorikunterricht direkt in Rom und auf Latein). Die richtige Wissensvermittlung wird so plötzlich zum Konkurrenzunternehmen.

Zwar hatten auch bisher schon Werke griechischer Redner und hellenistischer Rhetoriker allmählich Eingang in das römische Denken gefunden, aber offiziell tat sich Rom mit der Zulassung eines solchen professionellen Rhetorikunterrichts im 2. Jh. und Anfang des 1. Jhs. v. Chr. noch schwer; entsprechend hatte man ja bereits 156/155 v. Chr. die griechische Philosophengesandtschaft nach einem allzu kecken Schauredeauftritt des Karneades von Kyrene vorzeitig aus Rom hinauskomplimentiert.<sup>11</sup> Ebenso prompt erfolgte auch gut ein halbes Jahrhundert später die Reaktion auf die *rhetores Latini*: Mutmaßlich schon wenige Monate nach Schuleröffnung erließen die beiden röm. Zensoren Domitius Ahenobarbus und Licinius Crassus ein Edikt, in dem sie ihr Missfallen über die neuen Schulen äußerten und deren Schließung verfügten. Seinen Wortlaut hat mutmaßlich Sueton bewahrt:

.....  
11 Die Rede des Karneades ist nicht erhalten, vgl. aber zum Auftritt Lact. *inst.* 5,14,3-5 und zur Reaktion Catos Plut. *Cato maior* 22,3. Die Abläufe sind übersichtlich zusammengestellt bei OTTMANN 2002, Kap. 2: „Wie die Philosophie nach Rom kam (Karneades, Cato der Ältere, Panaitios und sein Schüler Poseidonios)“, 30-51; zur Diskussion um die Nachwirkung vgl. DRECOLL 2004.



Suet. *gramm et rhet.* 25,1

*De iisdem interiecto tempore Cn. Domitius Ahenobarbus L. Licinius Crassus censores ita edixerunt: «Renuntiatum est nobis esse homines, qui novum genus disciplinae instituerunt, ad quos iuventus in ludum conveniat; eos sibi nomen imposuisse Latinos rhetoras; ibi homines adolescentulos dies totos desiderare. Maiores nostri quae liberos suos discere et quos in ludos itare vellent instituerunt. Haec nova quae praeter consuetudinem ac morem maiorum fiunt, neque placent neque recta videntur. Quapropter et his qui eos ludos habent et his qui eo venire consuerunt, videtur faciendum ut ostenderemus nostram sententiam, nobis non placere.»*

Über eben jene [scil. Rhetoriklehrer] haben einige Zeit später die Zensoren Cn. Domitius Ahenobarbus und L. Licinius Crassus folgendes Edikt herausgegeben: „Es ist uns gemeldet worden, dass es Leute gibt, die eine neue Form des Unterrichts eingerichtet haben und deren Schulen die Jugend besuchen soll; diese sollen sich selbst den Namen *rhetores Latini* gegeben haben; dort sollen junge Menschen ganze Tage verträdeln. Unsere Vorfahren haben festgelegt, was ihre Kinder lernen und in welche Schulen sie gehen sollten. Diese neuartigen Dinge, die außerhalb der Gewohnheit und der Sitte der Vorfahren betrieben werden, finden weder unsere Billigung noch erscheinen sie uns richtig. Aus diesem Grund scheint es notwendig, sowohl denen, die diese Schulen innehaben, als auch denen, die regelmäßig dorthin kommen, unsere Ansicht kundzutun, dass dies nicht unsere Billigung findet.“

(Übers. d. Verf.)

Es lohnt, sich einen Augenblick lang zu vergegenwärtigen, welch sonderbaren *Terminus technicus* für die Rhetoriklehrer das Edikt mit *rhetores Latini* verwendet: eine Junktur aus dem griechischen Fremdwort *rhetores*, obendrein griechisch dekliniert (*rhetoras*), und dem lateinischen Adjektiv *Latinus*; in der Forschung ist umstritten, ob dieser Hybrid-Terminus tatsächlich von den Schulgründern selbst gewählt wurde, um sich als lateinischsprachiges Pendant möglichst eng an die wohlbekannteren griechischen Redelehrer anzuschließen oder ob Sueton einen absichtlich

unrömischen, möglicherweise abwertenden Terminus gewählt hat, um das Fremdeln der Zensoren zu verdeutlichen.<sup>12</sup>

Ebenso aufschlussreich ist ein Blick auf die Namen der Zensoren: Bei Licinius Crassus handelt es sich um Ciceros Redelehrer – dies erklärt, warum Cicero in seinem Brief an Titinius sagt, ihm sei der Besuch der *rhetores Latini* nicht gestattet gewesen. Allerdings hängt viel von der genauen Datierung ab: Das Verbot der *rhetores Latini* erfolgte 92 v. Chr., Ciceros *tirocinium fori* begann nach allgemeiner Auffassung nicht vor 91/90 v. Chr.,<sup>13</sup> und hierher wäre dann auch Ciceros Titiniusbrief zu datieren. Wenn dies zutrifft, beschreibt Ciceros Bericht den Zustand der Schulen nicht vor, sondern nach dem Zensorenedikt und wäre ein weiterer Hinweis darauf, dass der Rauswurf der *rhetores Latini* entweder nie wirklich umgesetzt wurde<sup>14</sup> oder die Welle von Schulgründungen in Rom nicht dauerhaft aufzuhalten vermochte.<sup>15</sup>

Cicero selbst hat Jahrzehnte später in seiner Schrift *De oratore* eine Dialogsituation konstruiert, die im Jahr 91 v. Chr. spielt und in der er seinem alten Lehrer Licinius Crassus eine große Rundumklage über einfallsslose Lehrer und ein Plädoyer für mehr Qualität in der Lehre in den Mund legt. In diesem Zusammenhang rechtfertigt jener auch seine Ediktmaßnahme:

Cic. *de orat.* 3,93–94

*rerum est silva magna, quam cum Graeci iam non tenerent ob eamque causam iuventus nostra dedisceret paene discendo, etiam Latini, si dis placet, hoc biennio magistri dicendi exstiterunt; quos ego censor edicto meo sustuleram, non quo, ut nescio quos dicere aiebant, acui ingenia adulescentium nollem, sed contra ingenia obtundi nolui, conrobtorari impudentiam. [94] Nam apud Graecos, cuicumodi essent, videbam tamen esse praeter hanc exercitationem linguae doctrinam aliquam*

.....  
12 Vgl. hierzu LUZZATTO 2002, 320, der es zudem für möglich hält, dass durch das Etikett *Latini* den Vorbehalten römischer Konservativer gegen griechische Einflüsse vorgebeugt werden sollte.

13 Für 91 v. Chr. z. B. GIEBEL 1977, 11f.; für 90 v. Chr. z. B. FRAZEL 2009, 39 und GELZER 2014, 8.

14 Dagegen spricht, dass Cicero Crassus im unten angefügten Zitat über die *rhetores Latini* sagen lässt: *quos ego censor edicto meo sustuleram*.

15 Dagegen STROH 2003, 31–33 (Existenz lateinischer Rhetorikschulen in Rom erst wieder ab Ende der 50er Jahre v. Chr.).

*et humanitate dignam scientiam, hos vero novos magistros nihil intellegebam posse docere, nisi ut auderent; quod etiam cum bonis rebus coniunctum per se ipsum est magno opere fugiendum: hoc cum unum traderetur et cum impudentiae ludus esset, putavi esse censoris, ne longius id serperet, providere.*

Ein weites Feld ist das der inhaltlichen Themen. Da die Griechen es nicht mehr beherrschten und aus diesem Grunde unsere Jugend es durch Lernen fast verlernte, traten – so wollte es der Himmel – in den letzten beiden Jahren auch lateinischen Lehrmeister auf. Ich hatte sie durch mein Edikt als Censor abgeschafft, nicht weil mir, wie angeblich irgendwelche Leute sagten, die Schärfung des Verstandes junger Leute unerwünscht gewesen wäre, im Gegenteil, ich wollte nicht, dass ihr Verstand abstumpfte und ihre Unverschämtheit sich entwickelte. [94] Denn bei den Griechen, welcher Art sie auch sein mochten, bemerkte ich doch außer einer solchen Zungenfertigkeit noch ein gewisses Maß von Bildung und Gelehrsamkeit auf wissenschaftlichem Niveau. Bei diesen neuen Lehrern aber musste ich erkennen, dass sie nichts anderes als Frechheit lehrten; sie aber ist, auch wenn sie sich mit guten Eigenschaften paart, schon an und für sich unbedingt zu meiden. Da nun der Unterricht nur sie vermittelte und da er eine Schule der Unverschämtheit war, hielt ich es für die Pflicht des Censors, ihr weiteres Vordringen zu verhindern.

(Übers. MERKLIN)

Licinius Crassus fand demnach also die neuen *rhetores Latini* noch schlimmer als die griechischen Redelehrer, und er warf ihnen vor, ihr Unterricht führe zur Verblödung der Jugend (*ingenia obtundi*) und sei eine Schule bzw. ein Hort der Unverschämtheit (*ludus impudentiae*) – diese Beschimpfung, Crassus von Cicero in den Mund gelegt,<sup>16</sup> wurde nachfolgend zum geflügelten Wort und taucht 150 Jahre später in Tacitus' *Dialogus de oratoribus* wortwörtlich wieder auf.<sup>17</sup> Die Frage ist, ob man Cicero glauben darf, dass es den beiden Zensoren wirklich nur um Qualitätssicherung und Jugendschutz ging. Bereits 1894 hatte Friedrich

.....  
16 Zur politischen Sprache, mit der Cicero Crassus' Stellungnahme ausstattet (*audere, impudentia* etc.) vgl. PINA POLO 1996, 84.

17 Tac. *dial.* 35,1.

MARX vermutet,<sup>18</sup> dass stattdessen vielmehr politische Gründe hinter dem Edikt gesteckt haben könnten: Schulgründer Plotius Gallus sei, so seine These, ein enger Freund des Marius und damit Anhänger der Popularen gewesen, und sein rein lateinischer Unterricht sei als gewissermaßen proletarische Provokation gegen die unter Optimaten übliche elitäre, griechischlastige Erziehung und damit indirekt gegen Sulla gerichtet gewesen. Allerdings hat Peter Leberecht SCHMIDT 1975 diese These einer politischen Motivation der Zensoren überzeugend widerlegen können.<sup>19</sup>

Trotzdem darf man sehr wohl tieferliegende Gründe hinter dem Edikt vermuten: Schließlich wurde in den *scholae* der Rhetoriklehrer prinzipiell jeder unterrichtet, der das Schulgeld aufbringen konnte. Das war ein fundamentaler Unterschied zum exklusiven *tirocinium fori*-Prinzip. Das neue *schola*-Modell könnte regelrecht als demokratisierender Faktor im Bildungswesen fungiert und damit durchaus die traditionsbewussten Gemüter der Zensoren erregt haben. Es geht also beim Wechsel von *tirocinium fori* zu *schola*-Methode um mehr als nur eine Unterrichtsform, es geht um die Grundfesten des politischen und sozialen Machtssystems in der Zeit der späten Republik.

Auch wenn beide Lehrformen noch lange Zeit nebeneinander herliefen, setzte sich doch letztlich die neue Rhetorikschule als Standard durch. Ein Blick auf die in Rhetoriklehrwerken wie Quintilians *Institutio oratoria* überlieferten Unterrichtsinhalte verdeutlicht, welches Wissen dort auf welche Weise vermittelt wurde. Quintilian listet in *inst.* 1,9 und 2,4 z.B. eine 14-stufige Liste rhetorischer Vorübungen, sogenannter *Progymnasmata*,<sup>20</sup> mit aufsteigendem Schwierigkeitsgrad auf, die ein Rhetorikschüler durchlaufen musste:

.....

18 MARX 1894, 145-153.

19 SCHMIDT 1975, bes. 196f. und 199-201.

20 Zu Inhalten und Bandbreite der römischen Progymnasmata (bei Quintilian auch *praexercitationes* oder *praexercitamina* genannt) vgl. WEBB 2001 und KRAUS 2005; zu Quintilians didaktischem Konzept in *inst.* 1 und 2 sehr nützlich AX 2010. Für den griechischen Rhetorikunterricht existiert dank der Progymnasmata-Sammlungen des Aelius Theon (Mitte 1. Jh. n. Chr.), des Hermogenes und des Aphthonios Sophistes wesentlich umfangreicheres Material, gut aufgearbeitet durch KENNEDY 2003; daneben wegen der Synopse und der konkreten Beispiele immer noch lesenswert PENNDORF 1911.

1. *Fabula*
2. *Chria*
3. *Narratio*
4. *Proverbium*
5. *Refutatio*
6. *Confirmatio*
7. *Locus communis*
8. *Encomium*
9. *Vituperatio*
10. *Comparatio*
11. *Fictio personae*
12. *Descriptio (Ekphrasis)*
13. *Suasoria*
14. *Controversia*

Am Anfang geht es nur um Zusammenfassungen oder Nacherzählungen von Fabeln oder Anekdoten, in Schritt 5 (*Refutatio*) werden dann Widerlegungen vorgegebener Positionen oder historischer Behauptungen geübt, etwa „Ist es glaubhaft, dass Romulus und Remus von einer Wölfin gesäugt wurden?“; in Schritt 10 (*Comparatio*) werden Vergleiche geübt, z.B. „Wessen Ruhm ist größer: der des Rechtsgelehrten oder des Offiziers?“ usw. Die ersten dieser Übungen wurden üblicherweise noch beim *Grammaticus* eingeübt; beim *Rhetor* hingegen ging es vornehmlich um die letzten beiden Schritte, die Einübung von Suasorie und Kontroverse.

Bei der **Suasorie**, der Beratungsrede, diskutierte der Schüler aus Sicht einer Persönlichkeit des Mythos oder der Historie in einer bekannten Schlüsselsituation das Für und Wider einer wichtigen Entscheidung. In der Suasoriensammlung Senecas des Älteren<sup>21</sup> gilt es beispielsweise, sich in Cicero hineinzusetzen und abzuwägen, ob er seine eigenen Werke verbrennen soll, wenn er dafür von Marcus Antonius nicht auf die Proskriptionsliste gesetzt, sondern begnadigt wird. Die aus ethischer Sicht vorzuziehende Position besteht in diesem Fall natürlich darin zu argumentieren, warum Cicero, auch wenn er nicht ermordet worden wäre, lieber freiwillig in den Tod gegangen wäre als seine Werke zu verbrennen.

.....

21 Sen. *suas.* 7. Senecas Suasorien sind durch den Kommentar von FEDDERN 2013 gut erschlossen und in Übersetzung leicht zugänglich bei O. u. E. SCHÖNBERGER 2004.

Bei einer **Kontroverse** übernahm ein Schüler in einem fingierten Rechtsfall mit erfundenem oder realem Gesetz und vorgegebener Fallskizze die eigene Anklage oder Verteidigung.<sup>22</sup> Diese beiden Redeübungen wurden unter dem neu gebildeten bzw. umgewidmeten Begriff der *declamatio*, der Deklamation, subsumiert,<sup>23</sup> der Rhetor wurde bei diesen Übungen zum Deklamator.

Aus dem 2. Jh. n. Chr. besitzen wir mit den sogenannten *Declamationes minores*, den „Kleineren“ oder „Kürzeren Deklamationen“,<sup>24</sup> eine Sammlung von Deklamationsthemen für den Rhetorikunterricht, vielleicht aus der Schule Quintilians. Die erhaltenen Skizzen enthalten stets das Thema und zugehörige didaktische Anweisungen (*sermones*) des Rhetors an seine Schüler, was bei dem Thema zu beachten oder wie die Argumentation zu gliedern ist; leider fehlen in fast allen Fällen die endgültigen Ausformulierungen der Deklamationen. Ein Beispiel mag immerhin veranschaulichen, mit welchen Kontroversienthemen dort gearbeitet wurde:

Ps.-Quint. *Decl. min.* 259

*Pauper naufragae liberator, maritus*

*Dives cum amico paupere et filia navigabat. Naufragium fecit. Extulit filiam divitis pauper. Rumor erat eam nupturam cuidam nobili iuveni. Quodam tempore in domo divitis tumultus fuit; inventi sunt una pauper et puella; ab utroque dictum est vitiatam puellam. Imperavit filiae dives ut nuptias optaret. Educta ad magistratum optavit. Postea comperit dives non esse vitiatam puellam. Imperat ut relinquat pauperem. Nolentem relinquere abdicat.*

Armer rettet <und> heiratet Schiffbrüchige

Ein Reicher ging mit seinem armen Freund und seiner Tochter auf Seereise. Es kam zu einem Schiffbruch. Der Arme errettete die Tochter des Reichen. Es gab das Gerücht, sie werde bald einen vornehmen jungen Mann heiraten. Später gab es im Haus

.....  
22 Handelte es sich bei dem Klagenden bzw. Angeklagten der gewählten Seite um eine Frau, figurierte der Redner üblicherweise als deren Rechtsbeistand.

23 Die Begriffsgeschichte von *declamare* bzw. *declamatio* behandelt ebenso umfassend wie überzeugend STROH 2003.

24 Textzugriff am besten über die kommentierte Ausgabe von WINTERBOTTOM 1984; zur ersten Orientierung immer noch empfehlenswert HÄKANSON 1986; neueste Forschung zu den *Declamationes minores* in CASAMENTO/VAN MAL-MAEDER/PASETTI 2016.

des Reichen Aufruhr; es werden der Arme und das Mädchen beieinander gefunden; von beiden wird behauptet, das Mädchen sei entehrt worden. Der Reiche befahl dem Mädchen, dass sie um die Hochzeit bitten solle. Sie wurde vor den Magistrat geführt und bat darum. Später erfuhr der Reiche, dass das Mädchen nicht entehrt worden sei. Er befiehlt ihr, den Armen zu verlassen. Als sie sich weigert, verstößt er sie.

(Übers. d. Verf.)

Wie würde man als Rhetorikschüler in diesem Fall als Verteidiger der Tochter oder auch als klagender Vater argumentieren und was hätte man zu beachten? Der Lehrer gibt dazu in seinem *sermo* folgende Empfehlung:

Ps.-Quint. *Decl. min.* 259 Sermo I:

*In omnibus quidem abdicationis controversiis, quatenus pro liberis dicimus, summissa debet esse actio et satisfactioni similis. In hac tamen controversia istud aliquanto magis servandum est. Nam et filia est quae abdicatur, et hic pater aliquid etiam boni et clementis viri fecit et nobis tutissimum uti hic etiam bonitate.*

In allen Kontroversien mit Verstoßungen wird, sofern wir für die Kinder sprechen, die Rede friedfertig und einer Versöhnung ähnlich sein müssen. In dieser Kontroverse muss das noch um einiges mehr beachtet werden. Denn zum einen ist es seine Tochter, die verstoßen wird, zum anderen hat hier der Vater auch wie ein anständiger und mildherziger Mann gehandelt, und es ist für uns der sicherste Weg, hier die Anständigkeit zu nutzen.

(Übers. d. Verf.)

Der Lehrer benennt hier einige wichtige Gefahren bei der Wahl der falschen Strategie und zieht daraus Konsequenzen für seine eigene taktische Empfehlung: Fährt man als Verteidiger der Tochter allzu heftige Anschuldigungen gegen den Vater auf, bringt man womöglich die Richter gegen sich auf, weil diese dem Vater zu Gute hielten, dass er sich zuvor (nämlich bei Aufdeckung der „Entehrung“) immer anständig verhalten habe. Stattdessen sollte man lieber auf Versöhnung setzen und (so wird in einem späteren zweiten *sermo* klargemacht) alles daransetzen, beim Vater Sympathie für den *Pauper*, den armen Ehemann, zu wecken. Die Argumentation hob dann darauf ab, dem Vater zu zeigen, dass es

schlimmer hätte kommen können, etwa: „Lieber reicher Vater, sei doch froh, dass der Arme sich anständig gegenüber deiner Tochter verhalten hat – oder wäre es dir lieber gewesen, deine Tochter wäre von ihm tatsächlich zuvor vergewaltigt worden?“

Der Begleitaspekt der Vergewaltigung und der daraus resultierenden Ehe verweist zudem auf eines der berühmtesten Deklamationsthemen überhaupt, das im Folgenden vorgestellt werden soll. Als Grundlage dient das (fiktive) Gesetz, dass eine vergewaltigte Frau wählen dürfe, ob sie den Vergewaltiger hinrichten lassen oder ohne eigene Mitgiftzahlung<sup>25</sup> heiraten wolle. Seneca der Ältere überliefert folgenden Wortlaut:

Sen. d.Ä. *contr.* 1,5

*lex: RAPTA RAPTORIS AVT MORTEM AVT  
INDOTATAS NVPTIAS OPTET.*

*Una nocte quidam duas rapuit. altera mortem optat, altera nuptias.*

Gesetz: „Eine vergewaltigte Frau darf ihren Vergewaltiger entweder hinrichten lassen oder ihn mitgiftfrei heiraten.“

(Übers. d. Verf.)

Ein Mann vergewaltigte in einer Nacht zwei Frauen: Die eine fordert seinen Tod, die andere die Ehe.

Ausgerechnet dieses Deklamationsthema ist über Jahrhunderte in zahlreichen Wiederholungen und Varianten überliefert.<sup>26</sup> Seneca der Ältere, Vater des Philosophen Seneca, hat nach eigener Aussage<sup>27</sup> im hohen Greisenalter von über 90 Jahren seine lebenslangen Erinnerungen an hunderte verschiedener Deklamatoren und Deklamationen aufgeschrieben und thematisch sortiert. Auch zu diesem Thema hat er verschiedene Redner gehört und führt Beispiele für beide Seiten an, d. h. sowohl für diejenigen, die den Vergewaltiger in ihren Plädoyers hinrichten lassen, als auch die-

.....  
25 Diese Maßnahme zielte zweifellos darauf ab, die Frau durch die derart erzwungene ‚Legalisierung‘ ihrer misslichen Situation zumindest wirtschaftlich und rechtlich abzusichern.

26 Eine nützliche Liste mehrfach behandelter Deklamationsthemen findet sich in BORNECQUE 1902, 75. Zu *contr.* 1,5 vgl. auch WINTERBOTTOM 1980, Kap. II.8.

27 Sen. *contr.* 1 pr. 1-4, abgefasst vermutlich um 39 n. Chr.



jenigen, die ihn begnadigen wollen. Der berühmte Deklamator Latro hat für die Hinrichtung plädiert:

Sen. d. Ä. *contr.* 1,5,1

*PORCI LATRONIS. Iam se parabat in tertiam, nisi nox defecisset. Stupro accusatur, stupro defenditur; cum altera rapta litigat, alteram advocat. Vindicate, patres, vindicate, fratres, vindicate, mariti; fortior publicae disciplinae severitas surgat: iam binae rapiuntur!*

Porcius Latro: „Schon wollte er über eine dritte herfallen, wenn nicht die Nacht zu Ende gegangen wäre. Die Vergewaltigung führt zur Anklage gegen ihn, die Vergewaltigung hilft ihm zu seiner Verteidigung: Mit dem einen Opfer streitet er, das andere ruft er zu Hilfe! Straft ihn, Väter, straft ihn, Brüder, straft ihn, Ehemänner! Schärfer denn je soll die Strenge öffentlicher Zucht und Ordnung einschreiten: <Denn> Vergewaltigungen erfolgen nun bereits im Doppelpack!

(Übers. d. Verf. in Anlehnung an SCHÖNBERGER)

Latro zielt im Folgenden seine gesamte Argumentation darauf ab, dass nicht die Frau mit ihrem Gnadengesuch die Rechte der anderen Frau überrennen dürfe, sondern allenfalls für sich allein sprechen könne (was bedeutet, dass im Falle eines Doppeltäters das Hinrichtungsvotum der einen Frau bereits genügt). Außerdem bestehe die Gefahr, dass künftig jeder Vergewaltiger straffrei ausgehe, wenn er durch Multiplikation seiner Untat seine Chancen verbessere, dass wenigstens ein Opfer in ärmlichen Umständen darunter sei, das bereit sei, ihn als Gatten zu wählen.

Aber es gibt auch Vertreter der *altera pars*, der Gegenseite, die auf Begnadigung plädieren und versuchen, den Fall zu einer aus den Fugen geratenen Liebesgeschichte zu drehen:

Sen. d. Ä. *contr.* 1,5,3:

*Ex altera parte. POMPEI SILONIS. Postero die cum illi narratus esset nocturnus error, dum putat se in unam incidisse, huic priori supplices summisit manus, hanc prius deprecatus est, exoravit. propter hoc, puto, ista magis raptori irascitur. Altera ex puellis raptorem mori vult, altera servari; reum alter iudex damnat, alter absolvit: inter pares sententias mitior vincat.*

*Für die Gegenseite.* Pompeius Silo: Als man dem Täter am nächsten Tag seinen nächtlichen Irrtum vorhielt – er meinte nämlich, er sei nur an *eine* geraten –, streckte er flehend die Arme nach der ersten aus, bat sie zuerst um Gnade und gewann Vergebung von ihr. Deshalb, meine ich, zürnt die andere ihrem Verführer erst recht. Das eine Mädchen wünscht den Tod des Verführers, das andere seine Rettung; der eine Richter verurteilt den Angeklagten, der andere spricht ihn frei. Bei Stimmengleichheit soll aber das mildere Urteil obsiegen.

(Übers. SCHÖNBERGER)

Senecas Erinnerung nach hat Pompeius Silo offenbar zu einem besonderen *Color* (Zusatzaspekt) gegriffen: Sein Angeklagter behauptet, es sei ihm immer nur um dieselbe gegangen, die zweite sei lediglich eine Verwechslung gewesen. Der *Color* wird sogar zum tragenden Aspekt der Argumentationsstrategie: Dass die zweite Frau voller Wut seinen Tod fordere, resultiere aus ihrer Eifersucht über die Bevorzugung der anderen Frau. So wird aus einem Vergewaltiger ein verzweifelter Liebender, der zwischen die Fronten zweier rivalisierender Frauen geraten ist. Manche Deklamatoren untermauern ihre Argumentation zudem mit mythischen Exempla, z.B. Argentarius mit seinem Hinweis auf die Sabinerinnen, die ihren Ehemännern ja auch verziehen hätten, obwohl sie von ihnen geraubt und entehrt worden seien.<sup>28</sup>

An diesen beiden Fällen aus den *Declamationes minores* und aus Senecas Erinnerungen sehen Sie schon, dass es den Rhetoren in den Schulen offenbar nicht darum ging, möglichst praxisnahe, realistische Fälle für den Unterricht zu verwenden, im Gegenteil: Nur allzu berechtigt erscheinen die Vorwürfe der antiken Zeitgenossen, die Rhetoren versuchten die Jugendlichen mit effektheischerischen, weltfremden Themen in ihre Schulen zu locken und würden sich nicht darum scheren, ob und wie ihre Absolventen im späteren richtigen Berufsleben zurechtkämen.<sup>29</sup>

Die Frage, welche Strategie ausgerechnet mit solchen Übungen verfolgt wurde, ist nicht ganz einfach zu beantworten, nicht zuletzt deshalb, weil

.....

28 Sen. *contr.* 1,5,3.

29 Kritik z.B. durch Petr. *sat.* 1–2; Quint. *inst.* 2,10; Tac. *dial.* 28–32 (Rede des Vipstanus Messalla); Plin. *epist.* 2,14. Zur Einführung in diese vor allem im 1. Jh. n. Chr. geführte Debatte vgl. HELDMANN 1982; HÖMKE 2002, 45–82; STROH 2011.

die römische Deklamationskunst entweder gleich seit Anbeginn oder spätestens seit augusteischer Zeit über die Grenzen des Schulbetriebs hinaus gewachsen ist – hinein in die Erwachsenenwelt und zu einem Medium der Unterhaltung in kleinem oder großem Kreis.<sup>30</sup>

Die Nachrichten über solche Anwendungen sind vielfältig und bunt gestreut: Von Cicero ist bekannt, dass er sich als Erwachsener in griechischen und lateinischen Deklamationen übte, quasi als Form geistreicher Entspannung.<sup>31</sup> Auf seine alten Tage hatte ihn also das neue Unterrichtskonzept doch noch eingeholt. Auch die politische Prominenz erlag der Faszination der Deklamation: Sueton berichtet, Pompeius habe zur Entspannung während des Bürgerkriegs deklamiert, Octavian (der spätere Kaiser Augustus) in den Kampfpausen gegen die Caesarmörder, und das Ganze wahlweise allein oder in kleinen, elitären, privaten Zirkeln.<sup>32</sup> Seneca der Ältere gibt an diversen Stellen Kommentare des Augustus zum Besten, die diesen als fachkundigen und scharfzüngigen Kritiker ausweisen.<sup>33</sup> Marcus Antonius soll sogar seinen persönlichen Rhetoriklehrer im Gefolge mitgeführt haben – ähnlich wie heute berühmte Tennisspieler oder Fußballer ihre Physiotherapeuten.<sup>34</sup>

Die Rhetorenschulen selbst leisteten der Veröffentlichung der Deklamationskunst aktiv Vorschub: Da die Rhetoren auf das Geld ihrer Schüler (bzw. das der Eltern) angewiesen waren und in Konkurrenz zueinander standen, veranstalteten sie regelmäßig ‚Tage der offenen Tür‘,<sup>35</sup> auf denen sie im Wechsel mit ihren Meisterschülern deklamierten, oder ‚Lehrerwettkämpfe‘,<sup>36</sup> bei denen sie gegeneinander antraten und an aufeinanderfolgenden Tagen über dasselbe Thema deklamierten. Quintilian kritisiert dieses Gehabe als kontraproduktiv, wenn nämlich die Zurschaustellung der Meisterschüler nur dazu diene, den Ehrgeiz der Väter zu bedienen, drang aber damit nicht

.....  
30 Zur Entwicklung des römischen Deklamationswesens z.B. BONNER 1949; HÖMKE 2002, 10–29; FEDDERN 2013, 7–35. Zu den Anfängen der Deklamationspraxis in Rom STROH 2003.

31 Cic. *Tusc. disp.* 1,4,7; *ad Att.* 9,4,1 u. 3; *Brut.* 90,310; Suet. *gramm et rhet.* 25,3.

32 Suet. *gramm. et rhet.* 25,3; Suet. *Aug.* 84; vgl. auch Cic. *Phil.* 2,17.

33 Sen. *contr.* 2,5,20; 4 pr. 4f.; 10 pr. 14; vgl. auch Suet. *Aug.* 86.

34 Vgl. Cic. *Phil.* 2,17.

35 Z.B. Sen. *contr.* 3 pr. 16 und 7 pr. 1 (Albucius Silus).

36 Z.B. Sen. *contr.* 1,7,13; 2,1,25 f.

durch.<sup>37</sup> Der ernerische Satiriker Persius beschreibt sich als ein solches Opfer des Elternstolzes und formuliert:

Pers. sat. 3,44–47  
*saepe oculos, memini, tangebam parvus olivo,  
grandia si nollem morituri verba Catonis  
dicere non sano multum laudanda magistro,  
quae pater adductis sudans audiret amicis.*

Oft hab' ich – ich weiß es noch –  
als Knabe die Augen mit Öl mir bestrichen,  
wenn ich die großen Worte des todgeweihten Cato  
nicht rezitieren wollte,  
damit sie – zum maßlosen Lob des närrischen Lehrers –  
mein Vater, schweißnass, vor geladenen Freunden vernähme.

(Übers. KISSEL)

Manche Redner machten aus solchen Auftritten eine richtige Show, entsprechend werden sie in der Sekundärliteratur als „Schauredner“ oder „Konzertredner“ betitelt. Kennzeichnend war dabei offenbar die spielerische Interaktion des Deklamators mit dem Publikum: Der Rhetor Haterius etwa deklamierte mit besonderem Vergnügen aus dem Stegreif und ließ sich bei der Darbietung von einem Gehilfen ‚coachen‘: Dieser hatte die Aufgabe, die Stimmung des Publikums im Auge zu behalten und den Meister durch entsprechende Handzeichen anzufeuern oder zu zügeln.<sup>38</sup> Andere ließen sich – wie heute im Improviations-theater – Thema oder Todesart aus dem Publikum zurufen. Plinius d. J. wiederum bietet uns mit *epist.* 2,3 eine der enthusiastischsten Schilderungen öffentlicher Deklamationsdarbietungen überhaupt. Begeistert rühmt er das Talent, den Gedankenreichtum und die Ausdrucksfülle des griechischen Gastredners Isaios, der aus dem Stegreif in reinstem Attisch über vom Publikum vorgegebene fingierte Kontroversienthemen deklamiert habe. Leider erfahren wir auch dort nicht genau, in welcher Größenordnung und in welchem organisatorischen Rahmen man sich solche Schauführungen

.....

<sup>37</sup> Vgl. Quintilians Kritik an Senecas Praxis in *inst.* 10,1,130.

<sup>38</sup> Sen. *contr.* 4 pr. 7.

zu denken hat. Als Veranstaltungsorte kamen neben Privatvillen und gemieteten Auditorien auch öffentliche Plätze mit Holztribünen infrage, wie sie etwa für Pantomimen- und Mimusdarbietungen verwendet wurden.



Abb. 2: So stellte sich BURMAN 1720 eine typische Schau declamation vor (Frontispiz der *Declamationes maiores*, hg. BURMAN 1720)

Manche Städte besaßen neben dem Theater ein kleineres, überdachtes Odeon mit einigen hundert Plätzen, das sich meines Erachtens am besten für solche größeren Anlässe, etwa die Auftritte des gefeierten Wanderredners Apuleius, anbot:

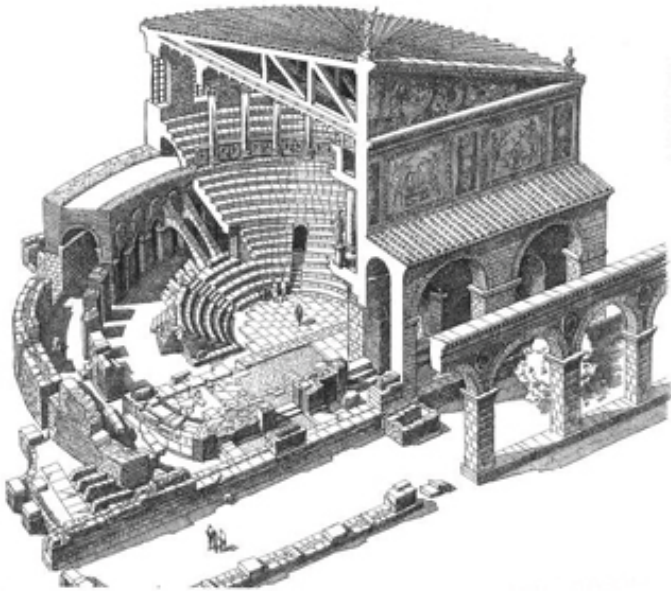


Abb. 3.: Rekonstruktionszeichnung des römischen Odeons von Gortys/Kreta  
(Zeichner: CORNI, [www.francescocorni.com](http://www.francescocorni.com))

Zum Schluss bleibt noch die eingangs erhobene Frage nach dem Fortwirken der Schuldeklamation. Die zuvor behandelten Stellen zeigen die ganze Paradoxie des Phänomens: Bereits seit ihrem Aufkommen in augusteischer Zeit war die römische Deklamation als zentraler Unterrichtsbestandteil der neuen Rhetorikschulen Gegenstand von Spott und Kritik. Bei der Auswahl der Figuren und Stoffe, so wettet Quintilian in *inst.* 2,10, greife man nur allzu gern zu Zauberern, Pestilenz, Orakelsprüchen, bösen Stiefmüttern und weiterem noch Fabulöserem, wie es in echten Prozessen nicht zu finden sei. Themen wie diese seien unglaublich und dichterisch, folglich zur Ausbildung der Jugendlichen ungeeignet – zumal, falls sie nicht einmal nur erhaben und schwülstig (*grandia et tumida*), sondern dumm und lächerlich (*stulta et ridicula*) seien. Petron hat in seinem Roman solche zeitgenössische Kritik in der Figur des überkandidelten Agamemnon in herrlicher Satire verarbeitet. Und doch steht dieser versammelten Kritik die unbestreitbare Tatsache gegenüber,

dass Deklamationsübungen im antiken Schulsystem jahrhundertlange Popularität genossen.

In der philologischen Forschung hat die undifferenzierte Übernahme antiker Kritik in Kombination mit der Idealvorstellung einer streng funktionalisierten, strikt praxisorientierten, moralisch integren Rhetorik der römischen Republik lange Zeit zur Pauschalverurteilung des Deklamationsgenres geführt,<sup>39</sup> von der sich dieses Forschungsgebiet erst in den letzten 25 Jahren erholt hat. Inzwischen ist die Erkenntnis gereift, dass die wenigen Beispiele überlieferter Deklamationen nicht an den durch Cicero geschulten Ansprüchen gemessen werden sollten, sei es, weil einige von ihnen ohnehin eher dem Unterhaltungs- oder gar Literatursektor zuzurechnen sind, sei es, weil sich bei den Schuldeklamationen eine erkennbar andere didaktische Strategie manifestiert: Modern zugespitzt könnte man sagen, dass hier das *tirocinium fori*-Modell, ein Modell des reinen Wissenserwerbs vermittelt Aneignung vorgegebener Kenntnisse und exempla, ersetzt ist durch das eher kompetenzorientierte *schola*-Modell, bei dem der Redner in die Lage versetzt wird, selbstbestimmt eine situationsadäquate Argumentationsstrategie zu wählen und damit jede noch so abstruse Situation zu meistern.

Die damit verbundene unglaubliche Flexibilität des neuen Systems und die ihm innewohnende Idee des lebenslangen, nicht funktionspezifischen Lernens scheinen mir neben vielen anderen Erklärungsansätzen<sup>40</sup> wesentliche Gründe dafür zu sein, warum dieses Modell fast 700 Jahre lang, vom frühen 1. Jahrhundert vor Christus bis zum Ende antiker Schulbildung im 6. Jahrhundert nach Christus, so populär blieb, den Übergang ins Christentum schaffte und als schriftliche Übungsform selbst im Mittelalter weiter gepflegt wurde.<sup>41</sup> So siegte der *ludus impudentiae*, der Hort der Unverschämtheit, letztlich eben doch über seine Kritiker.

.....  
39 Vgl. z.B. den Auftakt in HAMMER 1893, der Deklamationen als „Auswüchse“ und „Entartung“ des geistigen Lebens der Antike bezeichnet; KROLL 1940, Sp. 1120 spricht in seinem RE-Artikel von Deklamationen als Produkten eines überreizten Zeitschmacks „verbildeter Gehirne“ und „geistiger Verkrüppelung“.

40 Nicht eingegangen werden kann hier z. B. auf die durchaus wirkmächtige Forschungsrichtung, die den Deklamationen eine wichtige Funktion in der Werte- und Identitätsbildung der römischen Elitejugend zuerkennt, vgl. hierzu z.B. BLOOMER 1997; GUNDERSON 2003; BERNSTEIN 2013. Den provokant-experimentellen Charakter der *Declamationes maiores* betonte dagegen zuletzt CONNOLLY 2016.

41 Vgl. hierzu z. B. die Studie von HAYE 1999.

## Literatur

### Primärliteratur

- MARX, F. (Hg.), Marcus Tullius Cicero. Incerti auctoris de ratione dicendi ad C. Herennium libri IV, Lipsiae 1894.
- DIETER, H./HUCHTHAUSEN L., Marcus T. Cicero. Laelius über die Freundschaft, a.d. Lat. übers. in: Cicero. Werke in drei Bänden, Bd. 3 Berlin/Weimar 1989, 123–163.
- MERKLIN, H. (Hg.), Marcus Tullius Cicero. De oratore. Über den Redner. Lat.-dt. übers. u. hg., Stuttgart<sup>2</sup>1976.
- FLACH, D. (Hg.), Cornelius Tacitus. Dialogus de oratoribus. Streitgespräch über die Redner, eingel., hg., übers. u. erl., Stuttgart 2005.
- BURMAN, P. (Hg.), M. Fabii Quintiliani, ut ferunt, declamationes XIX majores, et quae ex CCCLXXXVIII supersunt CXLV minores. Et Calpurnii Flacci declamationes. Cum notis doctorum virorum, Lugduni Batavorum 1720.
- HÄKANSON, L. (Hg.), Declamationes XIX maiores Quintiliano falso ascriptae, Stuttgart 1982.
- WINTERBOTTOM, M. (Hg.), The Minor Declamations Ascribed to Quintilian, Berlin/New York 1984 (TuK 13).
- SCHÖNBERGER, O. u. E. (Hgg.), Lucius Annaeus Seneca der Ältere. Sentenzen, Einteilungen, Färbungen von Rednern und Redelehrern, Würzburg 2004.
- KISSEL, W. (Hg.), Aules Persius Flaccus. Satiren, hg., übers. u. komm., Heidelberg 1990.

### Sekundärliteratur

- AX, W., Quintilian für Lehrer. Bemerkungen zu Buch 1 und 2 der Institutio oratoria, in: Pegasus Online-Zeitschrift X/1, 2010, 1-18. URL: [www.pegasus-onlinezeitschrift.de/2010\\_1/erga\\_1\\_2010\\_ax.pdf](http://www.pegasus-onlinezeitschrift.de/2010_1/erga_1_2010_ax.pdf) (Zugriff am 1.04.17).
- BERNSTEIN, N. W., Ethics, Identity, and Community in Later Roman Declamation, Oxford 2013.
- BLOOMER, W. M., Schooling in Persona: Imagination and Subordination in Roman Antiquity, in: ClAnt 16.1, 1997, 57–78.
- BLOOMER, W. M., The School of Rome. Latin Studies and the origins of Liberal Education, Berkeley/Los Angeles/London 2011.



- BONNER, St. F., Roman Declamation in the Late Republic and Early Empire, Berkeley/Los Angeles 1949 (ND 1969).
- BORNECQUE, H., Les déclamations et les déclamateurs d'après Sénèque le Père. Travaux et mémoires de l'Université de Lille, N.S. I.1, Lille 1902 (ND Hildesheim 1967).
- CASAMENTO, A./VAN MAL-MAEDER, D./PASETTI, L. (Hgg.), *Le Declamazioni minori* dello Pseudo-Quintiliano. Discorsi immaginari tra letteratura e diritto, Berlin/Boston 2016 (BzA 361).
- CHRISTES, J./KLEIN, R./LÜTH, Ch. (Hgg.), Handbuch der Erziehung und Bildung in der Antike. Darmstadt 2006.
- CONNOLLY, J., Imaginative fiction beyond social and moral norms, in: M. T. DINTER/Ch. GUSSEIN/M. MARTINHO (Hgg.), Reading Roman Declamation. The Declamations Ascribed to Quintilian. Berlin/Boston 2016 (BzA 342).
- DRECOLL, C., Die Karneadesgesandtschaft und ihre Auswirkungen in Rom, in: Hermes 132, 2004, 82–91.
- FEDDERN, St., Die Suasorien des Älteren Seneca, Einl., Text u. Komm., Berlin/Boston 2013 (GFA Beih. N, F. 4).
- FRAZEL, Th. D., The Rhetoric of Cicero's „In Verrem“. Göttingen 2009.
- GELZER, M., Cicero, Ein biographischer Versuch. 2., erweit. Aufl. m. e. forschungsgeschichtl. Einl. u. e. Ergänzungsbibliographie v. W. RIESS, Stuttgart 2014.
- GIEBEL, M., Marcus Tullius Cicero mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek bei Hamburg 1977.
- GOLDBECK, F., Strategien der Wissensvermittlung in Rom. Zum sog. *tirocinium fori* in der späten Republik und der frühen Kaiserzeit, in: Th. FUHRER/A.-B. RENGER (Hgg.): Performanz von Wissen. Strategien der Wissensvermittlung in der Vormoderne, Heidelberg 2012, 71–93.
- GUNDERSON, E., Declamation, Paternity, and Roman Identity, Authority and the Rhetorical Self, Cambridge 2003.
- HÅKANSON, L., Die quintilianischen Deklamationen in der neueren Forschung, in: ANRW II 32.4, 1986, 2272–2303.
- HAMMER, C., Beiträge zu den 19 grösseren quintilianischen Deklamationen. Progr. d. K.-Wilh.-Gymn. i. M. f. d. Schulj. 1892/93, München 1893.
- HAYE, Th., Oratio. Mittelalterliche Redekunst in lateinischer Sprache, Leiden/Boston/Köln 1999.
- HELDMANN, K., Antike Theorien über Entwicklung und Verfall der Redekunst, München 1982 (Zetemata 77).

- HÖMKE, N., Gesetzt den Fall, ein Geist erscheint. Komposition und Motivik der ps-quintilianischen *Declamationes maiores* X, XIV und XV. Heidelberg 2002 (Kalliope 6).
- KENNEDY, G. A. (Hg.), *Progymnasmata*. Greek Textbooks of Prose Composition and Rhetoric. Transl. with introd. and notes, Leiden/Boston 2003.
- KRAUS, M., *Progymnasmata*, *Gymnasmata*, in: G. UEDING (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Bd. 7, 2005, Sp. 159–191.
- KROLL, W., „Rhetorik, Nr. 38: Die Deklamationen“, in: RE Suppl. VII, Stuttgart 1940, Sp. 1119–1124.
- LIEBS, D., Q. Mucius Scaevola (Pontifex), in: W. SUERBAUM (Hg.), *Die archaische Literatur. Von den Anfängen bis Sullas Tod*, München 2002 (HAW, *Gesch. d. röm. Lit.* Bd. VIII,1; HLL Bd. 1), 569–571.
- LUZZATTO, M. T., Lo scandalo dei „rhetori latini“. Contributo alla storia dei rapporti culturali fra Grecia e Roma, in: *Studi storici. Rivista trimestrale dell’Istituto Gramsci* 43, 2002, 301–346.
- MARROU, H. I., *Histoire de l’éducation dans l’antiquité*, Paris 1950.
- MARX, A., *Geschichte des Ratsgymnasiums Hannover 1267–1992*, Hannover 1992.
- OTTMANN, H., *Geschichte des politischen Denkens*, Bd. 2.1: *Die Römer*, Stuttgart 2002.
- PENNDORF, J., *Progymnasmata*. Rhetorische Anfangsübungen der alten Griechen und Römer, Plauen i. V. 1911.
- PINA POLO, F., *Contra arma verbis*. Der Redner vor dem Volk in der späten römischen Republik, a. d. Span. v. E. LIESS, Stuttgart 1996 (HABES 22).
- SCHMIDT, P. L., Die Anfänge der institutionellen Rhetorik in Rom, in: E. LEFÈVRE (Hg.), *Monumentum Chiloniense*, Studien zur augusteischen Zeit, FS E. BURCK, Amsterdam 1975, 183–216.
- STROH, W., *Declamatio*, in: B.-J. SCHRÖDER/J.-P. SCHRÖDER (Hgg.), *Studium declamatorium*. Untersuchungen zu Schulübungen und Prunkreden von der Antike bis zur Neuzeit. München/Leipzig 2003, 5–34.
- STROH, W., *Die Macht der Rede*. Eine kleine Geschichte der Rhetorik im alten Griechenland und Rom, Berlin 2011.
- TOO, Y. L. (Hg.), *Education in Greek and Roman Antiquity*, Leiden/Boston/Köln 2001.
- WEBB, R., *The progymnasmata as practice*, in: Too 2001, 289–316.
- WINTERBOTTOM, M. (Hg.), *Roman Declamation, Extracts* ed. with comm. Bristol 1980.